

Father forgive – Vater vergib -

eine Inschrift, ein Graffiti, heute wäre sie wahrscheinlich gesprayt, damals mit einem verkohlten Stück Holz an eine Ruine geschrieben – *father forgive -Vater vergib*.

1940 war das, liebe Friedensgottesdienstgemeinde, im November, wenige Tage nach dem verheerenden Angriff der Deutschen Luftwaffe auf die nordenglische Stadt Coventry. Ausgelöscht sollte sie werden, der Luftkrieg war ein neues Mittel der Kriegsführung damals, die Wehrmacht wollte Industrieanlagen und Infrastruktur, Militär und Zivilbevölkerung gleichermaßen treffen. „Coventrieren“ oder „coventrisieren“ wurde eine zynische Dienstanweisung in der deutschen Heeresleitung für die völlige Zerstörung von Städten aus der Luft.

Der Bombenangriff auf Coventry zerstörte über die Hälfte der Wohnhäuser in der Stadt, auch die mittelalterliche Kathedrale St. Michael ging in Flammen auf, fast 1000 Menschen starben, viele weitere wurden verletzt.

Man könnte denken und man könnte es verstehen, wenn auf Ruinenwände geschrieben worden wäre: „*Fluch den Deutschen*“, als ohnmächtige und wütende und trauernde Reaktion auf das erfahrene Leid und die Verwüstung.

Tatsächlich schrieb aber einer „*Father forgive*“ an die stehengebliebene Wand hinter dem Altar der ausgebrannten Kathedrale.

Der damalige Domprobst Richard Howard war das, und er hat sich nicht nur Zustimmung damit eingehandelt.

Eine Bitte um Vergebung - nach einem Angriff durch den Aggressor Deutschland?

Probst Howard ging noch weiter: Der Weihnachtsgottesdienst 1940 wurde in den Trümmern der Kathedrale gefeiert, am Abend hielt er eine Ansprache, die im Radio von der BBC übertragen wurde. Sie erreichte so das ganze Land und kann bis heute nachgehört werden, ich zitiere nur zwei Sätze daraus:

„*Was wir der Welt sagen möchten, ist Folgendes: Mit Christus, der heute in unseren Herzen wiedergeboren ist, versuchen wir, so schwer es auch sein mag, alle Gedanken an Rache zu verbannen ... Wir werden versuchen, eine freundlichere, einfachere, christkind-ähnlichere Welt zu schaffen*“.

Mit Christus Verzicht auf Rache,
mit dem Christkind der Aufbau einer christkind-ähnlichen Welt,
so erklärt Probst Howard seine Inschrift, seine Haltung und gibt damit gleichsam eine Anleitung dazu.

Nicht Rache, nicht Vergeltung, nicht Aufrechnung – seine Antwort war eine Bitte um Vergebung.

Eindrücklich ausformuliert wurde diese Bitte dann von Howards Nachfolger in der Versöhnungslitanei von Coventry, verbunden mit dem Symbol des Nagelkreuzes. Auch diese Kirche hat eines, wir haben vorhin davon gehört.

Vergebung - ein Wunder, so empfinde ich das heute,

- Vergebung - eine Handlung, die immer geschenkt ist, und nie eingefordert werden kann,

- Vergebung: eine Haltung, die uns Deutschen nach dem Krieg entgegengebracht wurde, aus Coventry, aus England, aus Frankreich,

- Vergebung: ein unverdientes Geschenk, das voraussetzt, das vorher Schuld eingestanden wurde.

Diese Reihenfolge einzuhalten, erscheint mir wichtig, gerade auch im Blick auf unsere eigene Geschichte: Der Krieg und die Zerstörung gingen von Deutschland aus – und trotzdem wurde Versöhnung angeboten.

Bitte um Vergebung ist also eine Haltung, ein Eingeständnis, dass etwas zu vergeben ist.

Wir bitten das täglich, in jeder Andacht, in jedem Gottesdienst, in jedem Hauskreis, in jedem gemeinsamen Gebet, wir haben das gerade in der Lesung gehört: „*und vergib uns unsre Sünden*“

Es ist eine der drei Wir-Bitten im *Vater unser*, dem Gebet, das wir von Jesus gelernt haben, wie wir sagen:

- die Bitte um Brot
- die Bitte um Vergebung
- die Bitte, nicht in Versuchung zu geraten.

Die Schuld hier im Gebet steht für das, was Leben zerstört und nur von Gott geheilt werden kann; was aber nur von denen ehrlichen Herzens erbeten werden kann, die Schuld eingestehen und selbst zur Vergebung der Sünden bereit sind.

Der Plural zeigt, dass niemand sich hinter einer dunklen Schicksalsmacht, Unheilmacht, verstecken kann, sondern dass alle für ihre persönlichen Vergehen einzutreten haben.

Die gesamte Botschaft hängt an diesem Punkt; sie entspricht der Gerechtigkeit.

Das „Wir“ bekommt in der Vergebungsbitte eine Tiefendimension: Es gibt nicht nur individuelle, sondern auch kollektive „Schulden“ und „Sünden“; beide Dimensionen sind vielfach verwoben.

Die Vergebung der Sünden ist das Brot des Lebens, das Menschen brauchen ... und es kann zur Versuchung werden, wenn die Vergebung nicht zu einer tiefgreifenden Lebensveränderung führt.

Tiefgreifende Lebensveränderung, oder „der Aufbau einer *christkind-ähnlichen Welt*“, wie Howard das bezeichnet hat.

Sie wird sichtbar im Handeln nach Jesu Maßstab, in der Orientierung daran, was über ihn berichtet wird:

- das ist, sich zu den Schwachen zu wenden,
- das ist, Arme, Geächtete, Geflüchtete in den Blick zu nehmen,
- Kranken beizustehen,
- Ausgrenzungen und Verachtungen nicht mitzumachen, sondern sich im Gegenteil denen zuzuwenden, die davon bedroht sind;
- es bedeutet auch, sich einzusetzen für bessere Lebensbedingungen für möglichst viele.

Aufbau einer christkind-ähnlichen Welt meint, der Welt diese Freundlichkeit Gottes zu zeigen und sichtbar zu machen.

Gottes Freundlichkeit zu uns Menschen wird sichtbar, wenn wir so handeln, wie wir uns das von Jesus erzählen.

Gottes Freundlichkeit wird sichtbar, wenn die Menschen freundlich aneinander handeln.

Der *Aufbau einer christkind-ähnlichen Welt* schließt ein, nein, setzt aber eben voraus die Bitte um Vergebung, das Eingeständnis von Schuld.

Indem wir, die Menschen, Gott um Vergebung bitten, für unser Handeln und Denken und Unterlassen, das dem Namen, dem Willen, dem Reich Gottes widerspricht ...

- indem wir - Gott und die Menschen - um Vergebung bitten,
sprechen wir aus, was wir falsch gemacht haben, und wo wir schuldig geworden sind.

Indem wir um Vergebung bitten, machen wir uns bewusst, wie wir leben – und wie wir leben wollen.

Und indem uns Vergebung gewährt wird, werden wir befreit zum Handeln nach Jesu Vorbild.

Worum bitten wir heute, wenn wir um Vergebung bitten?

Was müssen wir eingestehen und uns bewusst machen?

Was steht heute dem *Aufbau einer christkind-ähnlichen Welt* im Wege?

Vater vergib – uns –

- und befrei uns zum Handeln nach Deinem Willen.

Amen.